Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 117 (2023)
Heft: 1-2

Artikel: "geknechtete hüpfen gazellenleicht über viertausender"
Autor: Moser, Geneva
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1041677

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gefühlsduselei

«geknechtete hüpfen gazellenleicht über viertausender»

Geneva Moser

Der biblische Lobgesang Marias, das Magnificat (Lukas 1, 46-55), begleitet mich schon lange. Als Schülerin im Klosterinternat habe ich es in der Vesper der Ordensfrauen zum ersten Mal gehört und mitgesungen. Später dann haben wir Schülerinnen für eine CD-Aufnahme unterschiedliche Kompositionen zum Magnificat-Text eingeübt. Eine davon stammte vom Schweizer Komponisten Ernst Pfiffner, der mit der Zisterzienserinnenabtei eng verbunden war und häufig für sie komponierte.

Seine Vertonung des Magnificat wird in der Begleitpublikation beschrieben als «eine Lobpreisung des Schöpfers und eine Botschaft von Menschen, die beseelt sind vom Glauben, dass die Menschen als lebendige Steine am Haus Gottes weiterbauen und mit neuen Herzen und frischen Zungen die frohe Botschaft des Herrn verkünden». Die Schulleiterin Sr. Teresa Grollimund hatte den Text lyrisch umformuliert. Die Vertonung war voller Dringlichkeit, starker Disharmonien und kam mir damals als Teenager in ihrer Emotionalität irgendwie übertrieben, ja peinlich vor. Gleichzeitig hat sie etwas geweckt an *Revolution für das Leben*. Wenn ich das Magnificat heute singe, klingen darin für mich beispielsweise die Parolen aus Demonstrationen gegen feminizide Gewalt mit: «Ni una menos» (nicht eine weniger). Das Magnificat ist «eine Klage, gleichzeitig sehr alt und nagelneu, die mit einer bestimmten Art zu atmen zusammenhängt»[1].

ein neues lied will ich dir singen
ein lied für die menschheit [...]
denn ich weiss:
mit mir tanzen alle frauen der erde
über generationen das lied der freude
und ich weiss:
geknechtete hüpfen gazellenleicht über viertausender
in armut gefesselte
jauchzen
neu geboren[2]

2013 nehme ich an einer feministisch-theologischen Bildungsreise durch Palästina und Israel teil. Sie führt mich in Gegenden, die aus biblischer Überlieferung bekannt sind, an Orte des palästinensischen Widerstands, zu jüdischen Gedenkstätten. In einem Garten gegenüber der Verkündigungsbasilika in Nazareth lesen wir das Magnificat. Ich freue mich, diesen Text gerade in Nazareth und aus der *Bibel in gerechter Sprache* (BigS) zu lesen. Nur: Dieses Magnificat erkenne ich nicht wieder! Mit «meinem» Magnificat hat diese Übersetzung nichts zu tun. Ich habe Widerstände, bin wütend: Das kann man doch nicht machen! Dieser Text hat Tradition, Geschichte, tägliche religiöse Praxis, die davon lebt, dass derselbe Text so von allen gebetet wird.

Erst nach und nach erschliesse ich mir den Text mit dem Glossar und den vielfältigen Erläuterungen zur Übersetzung der BigS. Besonders gefällt mir die Übersetzung «Gott hat auf die Erniedrigung seiner Sklavin geschaut». Das ist zwar drastischer, aber sozial gerechter: In der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel kommt das Wort «tapeinosis», hier wiedergegeben mit «Erniedrigung», an Stellen vor, an denen es um die Zerstörung von Städten und um physische und psychische Gewalt an Menschen geht. Bei «tapeinosis» geht es um soziale Erniedrigung und Unterdrückung. Im wissenschaftlichen Bibellexikon der deutschen Bibelgesellschaft heisst es: «[E]ine Lektüre, die individuelle Demut und Mutterglück ins Zentrum stellt, verkürzt die politische Dimension dieses Textes.»

Hol die Mächtigen von ihren hohen Rössern, rette all die Unterdrückten aus ihrem Leid.

Meinem Gott begegne ich schon mal mit solchen Imperativen. Manchmal wütend fordernd, manchmal etwas trotzig anklagend. Gerade beim Blick in die Zeitung, beim physischen Spüren eines Schmerzes um diese Welt wünsche ich sie mir interventionistischer, etwas durchsetzungsfähiger, die Ewige. Da kommt mir der berühmte Satz der Theologin Dorothee Sölle, Gott habe keine anderen Hände als unsere, wie eine widersinnige Überforderung vor. Die Spannung zwischen den Magnificat-Sätzen, die sich an die ersttestamentliche Exoduserfahrung anbinden, und der erschreckenden aktuellen Realität, geprägt von machtversessenen Despoten, Hunger, Klimanotstand und Gewalt, ist zu gross. Wie kann ich da in den Lobgesang von Maria hineinfinden, einstimmen in ihren Glauben an eine veränderte soziale Ordnung, in ihren Jubel über diese unfassbare Rettung? Wie mit Maria die Hoffnung aufrechterhalten?

Die Ewige vollbringt mit ihrem Arm machtvolle Taten:
Sie zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind.
Sie stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.
Die Hungernden beschenkt sie mit ihren Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. ●

○ Geneva Moser, *1988, ist Co-Redaktionsleiterin der *Neuen Wege*.

1 Zitat Veronica Gago in: Eva von Redecker: *Revolution für das Leben*. Frankfurt am Main 2021.

2 Teresa Grollimund: *Risse im Dunkel*. Wurmsbach 1994.

Jahresausgabe 2022
75. Jahrgang
Einzelverkauf 10.– €

Bestellung:
Bund der Religiösen Sozialistinnen
und Sozialisten Deutschlands e.V.,
Effnerstraße 26
D-85049 Ingolstadt

CuS

Christ und Sozialist | Christin und Sozialistin

Pazifismus – von Vision bis Realität

Joachim Wernicke: Ein Ausweg, drohenden Krieg zu verhindern
Reinhard Gaede: Suche nach neuer Friedens- und Sicherheitsordnung
Benjamin Isaak-Krauß: Die Macht gewaltlosen Widerstands
Bund für Soziale Verteidigung: Soziale Verteidigung
Paul Schobel: Anti-Kriegstag Stuttgart (2022)
Dietrich Bonhoeffer: Kirche und Völkerwelt

Christ:in und Sozialist:in – warum das heute nötig ist

Franz Segbers: ChristInnen müssen SozialistInnen sein
Klaus Dörre: Sozialismus – von der Wissenschaft zur Utopie
Michael Holzmann: Die notwendige Umwälzung
Tobias Foß: Die fünf Finger der Marie Veit
Tobias Foß: Schmeißt den Götzen um!
Roman Kampf: Emil Fuchs' Projekt einer praktischen Vermittlung

Leben teilen

Franz Segbers: Ein Gespenst geht um in der Geschichte der Kirche
Emil Fuchs: Die Taten der Apostel

seit 1926
www.brsd.de